

Deutschland: Pfadfinder hissen Fahnen an katholischen Kirchen

Nach der Regenbogenfahnen-Aktion und der Kritik am leitenden Pfarrer gibt es nun eine Einigung zwischen Messdienern, Pfadfindern und Pfarrer.



„LGBTIQ+-Personen sind in unserer Gemeinde und Pfarrei willkommen und erwünscht“ – so ist eine gemeinsame Erklärung der Messdiener, Pfadfinder und des leitenden Pfarrers der katholischen Gemeinde St. Vincentius in Dinslaken, Barthel Kalscheur, überschrieben.

Nach der aufsehenerregenden Regenbogenfahnen-Aktion der Messdiener und Pfadfinder, die auch mit Kritik am Pfarrer selbst verbunden war, haben sich alle Beteiligten auf Einladung von Pfarrer Kalscheur zusammengefunden – und einen Grundkonsens gefunden.

„Akzeptanz und Toleranz für verschiedene Meinungen“

Der Austausch in der Pfarrei sei von „wertschätzender Kommunikation geprägt“, heisst es in der gemeinsamen Erklärung. Jeder habe seine Sicht auf die Regenbogenfahnen-Aktion und „die eigene Gefühlslage schildern“ können. Es sei „Akzeptanz und Toleranz für verschiedene Meinungen gezeigt“ worden.

Wie berichtet, hatten einige Messdiener und Pfadfinder Regenbogenfahnen an allen katholischen Kirchen und Einrichtungen aufgehängt. Damit wollten sie auf sexuelle Diskriminierung von LGBTIQ+-Personen – also von Menschen, die lesbisch, schwul, bisexuell, trans- oder intersexuell sind – aufmerksam machen und forderten gleichzeitig eine öffentliche Stellungnahme der Gemeinde zur Akzeptanz von LGBTIQ+-Personen und zur Segnung gleichgeschlechtlicher Paare.

Darum ist den Jugendlichen eine öffentliche Positionierung wichtig

Es sei klar geworden, „wie wichtig das Thema ‘Diversität’ für junge Menschen ist“, heisst es nun in der Erklärung aller Gesprächsteilnehmer. Die jungen Leute seien „im Freundes- und Bekanntenkreis täglich mit vielfältigen Fragestellungen und Problemen konfrontiert. Von einigen wird ihr freiwilliges Engagement für die Pfarrgemeinde massiv in Frage gestellt.“ Die „ungemütliche Grosswetterlage“ der Kirche, wie es in Anführungszeichen in der Erklärung heisst, gehe „auch an ihnen nicht spurlos vorüber. Darum ist den Jugendlichen und jungen Erwachsenen eine öffentliche Positionierung der Kirchengemeinde von grösster Bedeutung“, so die Erklärung.

„Auch kritische und kirchendistanzierte Menschen, denen ein Korrektiv durch positive Erfahrungen in der Kerngemeinde fehlt, sollen eindeutige Signale für Offenheit, Toleranz und Gesprächsbereitschaft bekommen“, heisst es dort weiter. Es müsse deutlich werden, dass in der Kirchengemeinde St. Vincentius „jede Form von Diskriminierung abgelehnt“ werde. Zudem sei mehr Verständnis dafür geschaffen worden, „dass Alter und Lebensumstände eine grosse Rolle für die Bewertung gesellschaftlicher und kirchlicher Fragestellungen spielen. Zwischen den Generationen bedarf es einer wechselseitigen Hör- und Lernbereitschaft. Nur so kann vermieden werden, dass es immer wieder zu Missverständnissen kommt.“

Keine Entschuldigung für Regenbogenfahnen-Aktion

Manche „Missverständnisse“ konnten geklärt werden. Die Messdienerinnen und Messdiener, Pfadfinderinnen und Pfadfinder haben sich für einige Ausdrucksweisen in ihrem Statement entschuldigt – vor allem Pfarrer Kalscheur gegenüber. Das Statement „sollte kein Angriff auf ihn persönlich sein“, so die Erklärung – leider sei seine Stellungnahme im Februar die einzige gewesen, auf die Bezug genommen werden konnte. Kalscheur hatte sich damals zur Initiative „Out in Church“ geäußert, die Messdiener und Pfadfinder hatten mehrere Formulierungen beanstandet.

Nach der Regenbogenfahnen-Aktion hatte Pfarrer Barthel Kalscheur erneut in der NRZ Stellung bezogen – und dabei nicht nur seine Wortwahl erklärt, sondern auch klar gesagt, dass er selbstverständlich bereit sei, gleichgeschlechtliche Paare zu segnen. „Alle waren sich einig, dass die Äusserungen des leitenden Pfarrers in der NRZ für den Klärungsprozess gut und hilfreich waren“, heisst es nun in der Erklärung.

Für die Intention hinter der Aktion wollen sich die Messdiener und Pfadfinder aber nicht entschuldigen. Die Aktion „sollte die Kirchengemeinde wachrütteln und zeigen, wie wichtig ihnen klare Aussagen zum Thema sind“.

Deswegen seien sie „sehr dankbar“ für die Einladung des Pfarrers zu dem gemeinsamen Treffen gewesen. Der Dank gehe auch an Pastor Thomas Berger, Jugendreferentin Johanna Becker-Walter, sowie die Verwaltungsreferentin Christiane Böckenberg, die sich am Austausch beteiligt und den Klärungsprozess unterstützt hätten.

„Alle waren sich einig, dass LGBTQ+-Personen in unserer Gemeinde und Pfarrei willkommen und erwünscht sind. Wir blicken hoffnungsvoll in die Zukunft, weil das Thema in den Gremien weiter behandelt und aufgearbeitet werden soll“, so der Abschluss der Erklärung.